Beigabe zum XXIV. Jahresbericht.

I. Beschreibung des neuen Schulgebäudes.

Als die Meeraner Realschule im April des Jahres 1875 errichtet wurde, teilte sie sich mit einer anderen hiesigen Schulanstalt zunächst in das Schulhaus am Rotenberge. Die Räume dieses Hauses waren aber für zwei Anstalten nicht ausreichend, deshalb wurden der Realschule bereits Ostern 1876 eine Anzahl Lehrzimmer in dem neu erbauten Schulhause in der Georgenstrasse zur Verfügung gestellt. Für die Erweiterung der Anstalt waren auch diese Räume nicht ausreichend, und um zunächst den dringendsten Bedürfnissen zu genügen, wurde im Jahre 1882 der Realschule das Schulgebäude am Rotenberge zur alleinigen Benutzung überwiesen. Dadurch schien vorläufig der Raummangel beseitigt. Mehr und mehr aber entwickelte sich die Realschule und der Mehrzahl der Klassen, mit denen in den drei Unterklassen Progymnasialabteilungen verbunden worden waren, mussten Parallelklassen zugefügt werden. Infolge dieser Erweiterung genügten die Räumlichkeiten des Schulgebäudes am Rotenberge nicht mehr. Nachdem man zunächst versucht hatte, durch Verlegung der physikalischen und chemischen Lehrzimmer in das Stadthaus III Abhilfe zu schaffen, mussten die unteren Klassen und die Progymnasialklassen wieder in dem von der Hauptanstalt zehn Minuten entfernten Schulhaus in der Georgenstrasse untergebracht werden. Abgesehen von dem Übelstande, dass nun der Unterricht in zwei verschiedenen getrennten Gebäuden erteilt wurde, war durch die erwähnten Vorkehrungen kaum den bescheidensten Anforderungen genügt. Für die drei Progymnasialabteilungen war nur ein Raum vorhanden, das Lehrzimmer für Physik und Chemie war in jeder Beziehung unzulänglich, eine Anzahl Klassenzimmer, Lehrer- und Konferenzzimmer, die Bibliothek und die Zimmer für die Sammlungen in den Raumverhältnissen sehr beschränkt, Aula und Turnhalle fehlten. Wiederholte Eingaben des Direktors an die städtischen Kollegien wiesen auf die erwähnten Übelstände hin und hatten zur Folge, dass man das Bedürfnis eines Neubaues anerkannte. Derselbe wurde von Rat und Stadtverordneten beschlossen und im März 1898 energisch in Angriff genommen. Bereits am 31. März waren die Vorarbeiten soweit gediehen, dass die feierliche Grundsteinlegung stattfinden konnte. Der Bau wurde nach den Entwürfen des Herrn Stadtbaurat Störmer und unter dessen spezieller Leitung von den Baumeistern Herren Gentzsch und Salzbrenner ausgeführt. Die Form des Grundrisses geht aus den beigegebenen Skizzen hervor. Das neue Gebäude ist für eine Doppelanstalt eingerichtet und enthält:

12 Lehrzimmer für die Realschulabteilung von zusammen	600	qm Fläche,
3 Zimmer für die Progymnasial-Abteilung „ „	105	„ „
1 Lehrzimmer für Physik mit Vorbereitungszimmer	96	„ „
1 Lehrzimmer für Chemie mit Vorbereitungszimmer	94	„ „
1 Zeichensaal	113	„ „
1 Singzimmer	64	„ „
die Aula	198	„ „
die Turnhalle	258	„ „
das Direktorzimmer	28	„ „
1 Lehrer- und Konferenzzimmer	53	„ „
5 Lehrmittel- und Nebenräume	92	„ „
1 Hausmannswohnung	77	„ „
Zusammen	1778	qm Fläche.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Als Bauplatz wurden die an der Moltke- und Bornemannstrasse liegenden Feldgrundstücke von ca. 3500 qm Grösse gewählt, von denen

950 qm für die Gebäude und
2550 „ für Hof, Spielplatz und Garten

in Anspruch genommen worden sind.

Die Form des Bauplatzes führte darauf hin, das Hauptgebäude als Langbau an der Moltkestrasse zu errichten und im Anschluss hieran längs der Bornemannstrasse die Turnhalle mit darüber liegender Aula zwischen Hauptgebäude und dem Nachbarhause aufzuführen und damit zugleich den hohen, unschönen Giebel des Nachbarhauses zu verdecken.

Es ergab sich hieraus ein 43 m langer und 17 m tiefer Langbau mit Mittelkorridor von 3 m Breite und ein 15,8 m langer, 13,2 m tiefer Flügelbau.

Die lichten Stockwerkshöhen betragen im Untergeschoss, in welchem ausser der Hausmannswohnung auch die Centralheizungsanlage, und vom Hofe aus zugänglich die Aborte untergebracht sind, 3,0 m, im Hauptgebäude 3,8 m, in der Turnhalle 6,00 m, in der Aula 8,5 m und im Singzimmer 4,5 m.

Die Fassadenflächen sind bis zur Erdgeschosshöhe von Paditzer Hausteinen hergestellt, während das Erdgeschoss mit Kalkmörtel unter Cementzusatz geputzt, die oberen Stockwerke mit Siegersdorfer Ziegeln I. Klasse verblendet sind. Die beiden Hoffronten haben Verblendung III. Klasse erhalten. Gesimse, Fenstereinfassungen, Bekrönungen sind an den drei Hauptseiten von Hydrosandstein hergestellt.

Was den inneren Ausbau betrifft, so sind die Balkenlagen bis auf diejenige des Daches massiv nach dem System Kleine zwischen Eisenträgern ausgeführt.

Zur Vermeidung von Rissbildungen zwischen Trägerfuss und Deckenmauerwerk, sowie zum Schutze gegen Feuersgefahr sind vor Aufbringung des Deckenputzes verzinkte Drahtgeflechte von 25 cm Breite über den Trägerfuss gespannt und am Deckenmauerwerk mit Hakennägeln befestigt.

Die Hohlräume über dem Deckenmauerwerk sind mit reinen Schlacken ausgefüllt. In diese sind die Fussbodenlager erhöht so eingebettet, dass die Dielung zur Vermeidung der Schallübertragung die Eisenträger nicht berühren kann.

Zu den Fussböden ist im Keller Cement-Stampfbeton, in den Korridoren Granit-Terrazzo, in den Schulzimmern amerikanische Kiefer, in der Turnhalle rotbuchener und in der Aula eichener deutscher Stabfussboden nach dem System von Hetzer in Weimar verwendet worden.

Die Treppen sind aus Granit auf Eisenkonstruktion hergestellt und mit schmiedeeisernen Geländern versehen.

Die Wände haben überall bis 1,5 m Höhe einen Porzellan-Emaillefarben-, darüber Leimfarbenanstrich erhalten.

Nur die Eingangshalle und die Aula sind mit Stuck und Malerei in Caseïnfarbe reicher ausgestattet.

Zur Dachdeckung sind schlesische schieferfarbige Dachziegel mit gelber Musterung verwendet worden.

Die Heizung sämtlicher Räume erfolgt durch eine Niederdruck-Dampfheizung, mit welcher für die Schulzimmer eine 3—4malige, für die Korridore eine $^1/_2$—1malige Lufterneuerung pro Stunde verbunden ist.

Die Heizkörper sind als Rippenelemente in den Fensternischen untergebracht.

Die Regulierung der Heizung und Entlüftung erfolgt vom Korridor aus, lediglich durch den Hausmann.

Die Thermometer sind so angebracht, dass sie vom Zimmer und vom Korridor aus abgelesen werden können.

Die Beleuchtung sämtlicher Räume erfolgt durch Gas-Glühlicht, für Physik und Chemie ist ausserdem noch elektrische Beleuchtung vorgesehen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Ausstattung der Räume erfolgte teils mit dem alten, wieder in Stand gesetzten und umgearbeiteten Mobiliar, teils wurden die Mobilien neu beschafft.

Die Einrichtung der Lehrräume für Physik und Chemie ist von der Firma Max Kohl in Chemnitz ausgeführt worden.

Mit der Schulhausuhr ist ein elektrisches Läutewerk verbunden, welches mit sechs Glocken in allen Stockwerken, auf dem Hofe und in der Turnhalle die eingestellten Zeiten selbstthätig abruft. Ausserdem kann auch der Hausmann von seiner Wohnung aus diese Glocken zu beliebiger Zeit in Bewegung setzen.

Die Abortanlage befindet sich, wie bereits erwähnt, nur vom Hofe aus zugänglich, im Kellergeschoss, während die zugehörige Grube 12 m vom Hause entfernt im Hofraum liegt.

Die Anlage ist nach dem patentierten System von Baudirektor Rudolph in Zittau eingerichtet.

Alle Abfälle gelangen durch eiserne Sitztrichter in ein mit Gefälle 1 : 100 frostfrei unter dem Abtrittsraum angelegtes geschlossenes eisernes Rohrnetz von 150 mm Weite. Rohrsystem, Trichter und zwei an den höchsten Punkten der Leitung angebrachte Stau- und Spülgefässe füllen sich bis zu einer gewissen Höhe mit den aufgelösten Fäcalien und entleeren sich nach Öffnen eines am tiefsten Punkte des Systems angebrachten Ventils mit kräftiger Bewegung in ein geschlossenes Sammelgefäss, dessen Inhalt genau der Masse der abzulassenden Flüssigkeit entspricht, so dass im Rohrnetz stets noch eine gewisse Menge flüssiger Fäcalien zurückbleibt.

Nach Schliessung des oben gedachten Ventils wird ein zweites unterhalb des Sammelgefässes vorhandenes Ventil geöffnet, wodurch sich der Inhalt des Gefässes nach der im Hofe befindlichen Grube entleert.

Die Bedienung dieser Einrichtung wird sich bei der Realschule wöchentlich höchstens ein- bis zweimal notwendig machen.

Die Pissoiranlage ist mit Ölspülung versehen, welche das Austreten von Geruch vollständig verhindert. Zur Desinfektion der Schieferwände und der Rinne des Pissoirs wird Urinol verwendet.

Der Abtrittsraum ist ebenfalls mit Heizvorrichtung und kräftiger Ventilation versehen.

Der Kostenaufwand für den Neubau beträgt einschliesslich der Kosten für den Bauplatz und für die innere Einrichtung 208000 Mark.

Schmuck der Aula.

Die Aula hat als Schenkung des Herrn Fabrikbesitzers Otto Straff sechs gemalte Fenster erhalten, welche die drei Kaiser des neuerstandenen deutschen Reiches, ferner König Albert, Fürst Bismarck und Graf Moltke in nahezu Lebensgrösse darstellen. Die Wände der Aula schmücken acht Bilder aus dem Leben Karls des Grossen nach den Fresko-Gemälden im Rathaussaale zu Aachen von Alfred Rethel. Dieselben stellen dar: 1) Zerstörung der Irmensäule bei Paderborn im Jahre 772; 2) Einzug in Pavia im Jahre 774; 3) Sieg über die Mauren bei Cordova im Jahre 778; 4) Taufe Wittekinds im Jahre 785; 5) Krönung Karls des Grossen durch Papst Leo III. im Jahre 800; 6) Erbauung des Münsters zu Aachen; 7) Karl der Grosse übergiebt die Krone seinem Sohne Ludwig im Jahre 813; 8) Eröffnung der Gruft Karls des Grossen durch Otto III. im Jahre 1000. Die Bilder sind ein Geschenk des Herrn Fabrikbesitzers Karl Rudolph, die Umrahmung hat Herr Fabrikant Gustav Wagner gestiftet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf